

Doreen Scheffler

JUGEND BETEILIGEN

Bedingungen einer erfolgreichen Jugendbeteiligung in Kommunen

Kurzfassung

Weder Nachhaltigkeit noch Kommunalpolitik sind prüfungsrelevante Inhalte der schulischen Curricula in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. Damit werden wichtige Bestandteile der Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern nicht reflektiert und Partizipation in der Entwicklung der eigenen Kommune behindert.

Im Forschungsvorhaben LAZIK N2030 wurden neue Ansätze entwickelt, um junge Menschen in den Kommunen Stadt Sandersdorf-Brehna (Sachsen-Anhalt) und Barnstorf (Niedersachsen) zu beteiligen. Wenn in Kommunen Jugendpartizipation gefördert werden soll, müssen sich die kommunalen Akteure über Herausforderungen und Chancen von Jugendbeteiligung bewusst werden. Der vorliegende Beitrag stellt Bedingungen einer erfolgreichen Jugendbeteiligung vor.

aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2021.

Einleitung

Das Forschungsprojekt LAZIK N2030 zielte darauf, Lösungsansätze für Zielkonflikte der Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene zu entwickeln. Diese können nur gemeinsam mit den Akteuren vor Ort gefunden werden. Entscheidend ist, eine Vielfalt von Perspektiven in kommunale Entscheidungen einzubeziehen. Ein Fokus des Forschungsprojektes lag auf der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, beginnend ab Klassenstufe 9 der Sekundarstufe und des Gymnasiums. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten zwei Zielkonflikte: „Nachhaltige Mobilität“ und „Nachhaltige Treffpunkte“ wurden einem ausgeglichenen Finanzhaushalt gegenübergestellt. Darüber hinaus wurden in den Kommunen neue Strukturen für die Beteiligung von Jugendlichen aufgebaut.

Ausgangsbedingungen für Jugendbeteiligung

Eine zu Beginn des Forschungsprojektes LAZIK N2030 durchgeführte Befragung in Sandersdorf-Brehna ergab, dass die Unzufriedenheit der Jugendlichen mit der Kommune groß ist. Die Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche werden als unzureichend betrachtet, die fehlenden Mobilitätsangebote sind ein weiterer großer Kritikpunkt und es gibt nicht genügend Treffpunkte für Jugendliche. Außerdem fühlen sich die Jugendlichen bislang nicht in die Stadtverwaltung und den Stadtrat eingebunden. Die Befragung ergab zudem, dass die Jugendlichen bislang weder Kommunikationskanäle der Stadtverwaltung noch die lokale Presse nutzen, um sich über die Stadtverwaltung und Kommunalpolitik zu informieren. Die jugendliche Einwohnerschaft informiert sich über Instagram bzw. YouTube und Spotify.

Erfahrungen der Jugendbeteiligung in den Modellkommunen

Die Arbeit im Projekt LAZIK N2030 zeigte in beiden Kommunen, dass bleibende Strukturen für die politische Beteiligung von Jugendlichen notwendig sind, um Partizipation und Generationengerechtigkeit nachhaltig, auch vor dem Hintergrund des demografischen

Wandels, abbilden zu können und die Beziehung von Jugendlichen zur Heimatkommune zu festigen. Beide Kommunen erprobten dafür unterschiedliche Wege.

In Sandersdorf-Brehna wurde bereits 2018 ein Jugendbeirat gegründet, der aus sieben Jugendlichen besteht. Der Jugendbeirat ist die politische Interessenvertretung der

Der
Jugendbeirat
Sandersdorf-
Brehna
(Doreen
Scheffler)



Jugend und soll jugendliche Perspektiven in städtische Entscheidungen einbringen. Die Jugendlichen befassen sich mit der Entstehung bzw. Nutzung von Treffpunkten für Jugendliche, der Installation von Hot Spots im Stadtgebiet, der Organisation von Veranstaltungen für Jugendliche, wie beispielsweise der DJ Night, und der Durchführung von Nachhaltigkeitsprojekten. Jüngstes Beispiel ist das Anlegen eines Stadtgartens zur Förderung von Artenvielfalt auf einem 200 Quadratmeter großen Eckgrundstück im Stadtgebiet.

Das Projekt

„LAZIK N2030 – Lösungsansätze Zielkonflikte für Nachhaltige Entwicklung 2030“ ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“.

Im Projekt „LAZIK N2030“ stellen die Kommunen Sandersdorf-Brehna und Barnstorf soziale und wirtschaftliche Bereiche auf Nachhaltigkeit um. Mit Jugendlichen erproben sie dafür ein Entscheidungshilfesystem. Wirtschafts-Geographen entwickeln die Szenarien des Projekts, Pädagogen die Didaktik.

weitere Informationen zum Projekt:

» www.kommunen-innovativ.de/lazikn2030

Der Jugendbeirat hat ein Rederecht im Stadtrat sowie ein Antragsrecht gegenüber dem Vorsitzenden des Stadtrates und dem Bürgermeister. Die Sitzungen finden einmal monatlich statt, zusätzlich werden generationsübergreifende Projekte innerhalb der Stadtgesellschaft zu unterschiedlichen Themen geplant und durchgeführt.

Der Jugendbeirat ist für mich:

„...das Sprachrohr der Jugend und die Chance, die Stadt für die Jugend attraktiver zu gestalten.“

David Leiter
Jugendbeiratsmitglied, 2. Vorstand

In der Samtgemeinde Barnstorf wurde mit der Arbeitsgemeinschaft (AG) „Political Youth Barnstorf“ (PYB) an der örtlichen Oberschule eine Plattform für den Austausch zwischen Schüler*innen und Politik errichtet. In der AG werden den Schüler*innen grundlegende kommunalpolitische Themen (Wahlrecht, Rechte und Pflichten der politischen Gremien, Entscheidungsebenen, kommunale Pflichtaufgaben etc.) vermittelt.



In der Arbeit im Jugendbeirat zeigte sich, dass den Schüler*innen zu Beginn der Gremienarbeit kommunalpolitisches Wissen fehlte, das für das Verständnis von und ggf. die Mitwirkung an städtischen Entscheidungen notwendig ist.

Um Beteiligungsstrukturen für Jugendliche aufzubauen, ist es also notwendig, Bildungsprozesse mitzudenken. Damit steigt der zeitliche und sachliche Aufwand für die Betreuung der Jugendbeteiligungsstrukturen innerhalb der Kommunalverwaltung. Es stellte sich heraus, dass die reine Vor- und Nachbereitung von Sitzungen nicht ausreicht. Nur wenn die Jugendlichen umfassend informiert sind, gelingt eine gleichberechtigte Zusammenarbeit mit den kommunalen Vertreter*innen. Damit gehen Anforderungen an die Kommunalverwaltung einher: Der oder die zuständige Mitarbeiter*in ist die Schnittstelle zwischen Jugendbeirat, Verwaltung und Stadtrat. Er oder sie vernetzt, kooperiert und trägt Inhalte auf die Arbeitsebenen. Zudem übernimmt diese/r Mitarbeiter*in das Projekt- und Prozessmanagement des Jugendbeirates. Diese Arbeit ist zeitintensiv, aber ohne eine vertrauensvolle und konstante Ansprechperson in der Kommune würde nur eine Scheinbeteiligung der Jugendlichen erreicht.

Ähnliche Erfahrungen wurden beim Aufbau und der Verstetigung von Beteiligungsstrukturen für Jugendliche in der Samtgemeinde Barnstorf gemacht. Auch hier zeigte sich, dass eine Ansprechperson für die Schnittstelle zwischen Jugendlichen, Schule, Politik und Verwaltung wichtig ist.

Erfolgsfaktoren für die Jugendbeteiligung

Neben den unabdingbaren personellen Ressourcen sollten auch sachliche Ressourcen sowie finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit Jugendliche in Rücksprache mit Politik und Verwaltung auch kurzfristig ihre Ideen und Maßnahmen umsetzen können. Denn sichtbare Aktivitäten und Erfolge sind für die Motivation der Jugendlichen unabdingbar.

Für eine gute Zusammenarbeit der Jugendlichen sollte sich das Gremium als

Team begreifen. Gesucht ist zur Umsetzung von Wünschen nicht der Einzelne, sondern die Gruppe, die sich gegenseitig stützt und stärkt. Dafür braucht es Maßnahmen zum Teambuilding – und das von Beginn an. Begreift sich der Jugendbeirat nicht als Team, sinkt die Motivation für das Mitmachen und die persönliche Überlastung der Jugendlichen steigt.

Die notwendige Selbstreflexion für gute Kommunikation im Team kann man im Umgang miteinander lernen: der Blick nach innen, bevor der Blick nach außen geht, selbstbestimmte Ziele, die priorisiert abgearbeitet werden können – all das muss kontinuierlich von dem/der verantwortlichen Ansprechpartner*in gefordert und gefördert werden.

Die Rahmenbedingungen in der Kommunalpolitik können für die Arbeit im Jugendbeirat herausfordernd sein. Die Gremien brauchen oftmals viel Zeit für die kommunalen Entscheidungsprozesse. Jugendliche denken jedoch in sehr viel kürzeren Zeithorizonten, das Durchhalten kann dann schwerfallen. Auch hierfür ist die fortlaufende Begleitung der Jugendlichen durch konstante Ansprechpartner*innen relevant.

Effekte der Jugendbeteiligung

Der Jugendbeirat der Stadt Sandersdorf-Brehna hat es in seiner dreijährigen Wahlperiode geschafft, dass im Stadtrat sehr viel häufiger über die Jugend und deren Bedürfnisse gesprochen wurde.

Die Jugendlichen konnten zeigen, dass sie sozial engagiert sind. Während ihrer Mitgliedschaft im Jugendbeirat betreuten sie bei Festen und Veranstaltungen in der Stadt u.a. die Mal- und Bastelstraße für Kinder, übten mit kleineren Kindern ein Bühnenprogramm ein oder spielten mit Seniorinnen und Senioren „Sandersdorf-Brehna-Memory“.

Außerdem haben die Jugendlichen das Thema Nachhaltigkeit vorangetrieben. Auftakt war die Filmvorführung von „Plastic Planet“ – ein Film über den Plastikverbrauch – und die Aufforderung an die Besucher*innen, den „eigenen“ Plastikmüll

der letzten 24 Stunden mitzubringen. Eine Kleidertauschparty mit dem Jugendclub folgte im Jahr darauf. Die Beteiligung am „Naturstadt-Projekt“, in welchem eine Nachhaltige Bildungslandschaft in Zusammenarbeit mit vielen Akteuren entsteht, und das Anlegen eines Stadtgartens sind im Jahr 2021 im Programm.

Im Jahr 2021 ist es gelungen, mit der Sekundarschule in Sandersdorf-Brehna und der Kommunalverwaltung eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu vereinbaren. Ab dem nächsten Schuljahr wird es in jedem 8. Schuljahr vier gemeinsam gestaltete Doppelstunden „Kommunalpolitik“ geben. Eine Doppelstunde wird durch die Mitglieder des Jugendbeirates vorbereitet und durchgeführt. Im Jahr 2020 wurde die Stadt als Pilotkommune für vorbildliche Jugendpartizipation in Sachsen-Anhalt ausgezeichnet.

Fazit

Im Jugendbeirat können demokratische Beteiligungsprozesse geübt werden. Die Jugendlichen erlangen Knowhow über Themen, die in ihrem Alltag sonst weniger präsent sind. Außerdem kann die Mitwirkung im Jugendbeirat den Nachwuchs in anderen Gremien fördern. So ist der Vorsitzende des Jugendbeirates mittlerweile auch Mitglied des Ortschaftsrates eines Ortsteiles (mit dem zweithöchsten Stimmanteil).

Der Jugendbeirat ist für mich:

„...auf jeden Fall ein Standortmarketingfaktor. Sandersdorf-Brehna ist da im Punkt Jugendbeteiligung im Land vorn dabei.“

Tina Kretschmer,
Wirtschaftsförderin

Der
Jugendbeirat
Sandersdorf-
Brehna
(Doreen
Scheffler)



Anhand der Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen in der Samtgemeinde Barnstorf wird zudem deutlich, dass bei der Jugendbeteiligung

Der Jugendbeirat ist für mich:

„...die Zukunftsperspektive der Stadt. Wir Erwachsene müssen zuhören und das Gehörte in unsere Entscheidungen einbeziehen. Die heute Jugendlichen verantworten das Ganze schließlich später.“

Andy Grabner,
Bürgermeister

an Themen angeknüpft werden sollte, die die Jugendlichen direkt betreffen und interessieren. In der Befragung innerhalb des Forschungsvorhabens LAZIK N2030 bewerteten die Jugendlichen bspw. die Mobilitätsangebote, Anzahl an Freizeitmöglichkeiten, Verschmutzung, Anzahl an Einkaufsmöglichkeiten, Internetverbindung, Anbindung an den ÖPNV und Anzahl der Treffpunkte in der Gemeinde negativ. Diese Themen orientieren sich an der Lebenswelt der Jugendlichen und sollten daher mit Jugendlichen in der Kommunalpolitik thematisiert werden. Dabei ermöglicht der Jugendbeirat einen regelmäßigen Austausch zwischen Jugendlichen, Schule, Politik und Verwaltung und bietet damit die Chance, diese Themen zu verankern.

Zum Weiterlesen:

Haubner, Randy / Meyer, Christiane (2021): wir reden mit! – Jugendliche beteiligen sich an einer nachhaltigen Entwicklung in ihrer Kommune, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2021).

Haubner, Randy / Meyer, Christiane (2021): Wir in unserer Kommune! – Jugendliche erforschen kommunale Zielkonflikte der Nachhaltigkeit, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2021).

LAZIK N2030-Toolbox (2020): Um die Erfahrungen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Forschungsvorhabens LAZIK N2030 sichtbar zu machen und auch weiteren Akteuren zur Verfügung zu stellen, wurde das Vorgehen zum Erkennen und Bearbeiten von Zielkonflikten der Nachhaltigkeit in einer Toolbox nachvollziehbar und durch entsprechende Produkte zur Nutzung durch Kommunen und Schulen aufbereitet (www.nachhaltigkeit-toolbox.de). Hier findet sich ein vollständiger Überblick der Methoden inkl. konkreter Hinweise zur Planung und Umsetzung von Beteiligungsworkshops.

Die Autorin:

Doreen Scheffler arbeitet bei der Stadt Sandersdorf-Brehna als Sachbearbeiterin Partizipation und ist für die Koordination des Jugendbeirates verantwortlich.